

# Was bitte ist ein Passivhaus?

Viele Fragen und endlich auch Antworten rund um das Eishauswetten-Hüttle am Postplatz

Von unserem Redaktionsmitglied  
Gisela Benkert

**Waiblingen.**

Manche rennen ziemlich bedürftig daher, rütteln am Hüttle – und müssen peinvoll feststellen, dass es kein Klo ist. Andere wollten hier schon Zeitungen kaufen, auch ein Erdbeer-Kiosk wurde fälschlicherweise verortet – die meisten aber stehen ein bisschen ratlos vor dem kleinen „Passivhaus“ am Postplatz. Was ist das überhaupt? Jetzt endlich wird's genau erklärt.

Und das ist auch gut so. Schließlich ist das Häusle ein echter Stolperstein auf dem Weg zwischen Postplatz-Forum und Altstadt. Den haben Stadt und Stuckateur-Innung auch ganz bewusst so platziert – schließlich wird hier zunächst mal eiskalt gewettet.

Am 25. Juli hatte Baubürgermeisterin Birgit Priebe persönlich Hand angelegt an einen minus 18 Grad kalten Eisblock von einem Kubikmeter Größe und erheblichem Gewicht. Das tonnenschwere Teil steckt seitdem mittendrin in diesem angeblich energie-passiven Häusle und ist der Knackpunkt einer „Eisblockwette“, die aufgelöst werden soll zum Energietag am 13. September. Richtig zu beantworten gilt es bis dahin



Hängen seit gestern: Antworten auf die Frage, was ein Passivhaus eigentlich ausmacht. Nachzulesen sind sie am Schauplatz der „Eishauswette“ auf dem Postplatz. Am Energietag 13. September wird Schlag 12 Uhr OB Hesky das Passiv-Häusle aufschließen und nachschauen, wie viel Eis geschmolzen ist. . .

Bild: Schneider

die Frage: Was bleibt übrig vom Eisblock nach sieben Wochen im Passivhaus?

## Ballonfahrt und Energie-Diagnose bei richtiger Peilung

Über 400 haben schon mitgewettet, die Wette gilt noch bis kurz vor 12 Uhr mittags an jenem 13. September – dann öffnet der OB nämlich die Passivhaustür und schaut nach, wie viel vom gefrorenen Wasser sich bereits verflüssigt hat. Oder womöglich gar keins? Gewinnen kann man bei richtiger Peilung eine Ballonfahrt oder eine Energie-Diagnose fürs eigene Häusle. So weit, so gut. Bloß: Was eigentlich ein Passivhaus ausmacht – das wurde bislang quasi am Corpus delicti nicht so richtig erklärt.

Es gibt zwar Logos rings ums Häusle für die WiR-Card oder die Volksbank, aus einer Tasche an der Wand kann man sich einen Flyer rausnehmen mit dem Eisblockwetten-Gewinncoupon drauf, ein Poster vom passiven Häusles-Wandaufbau ist auch noch irgendwo dazwischengeklebt – und das war's dann auch. Chance vertan, das Passivhaus an sich endlich besser im Waiblinger Gedankengut zu verankern.

Bis gestern: Nach einem Anruf der WKZ beim zuständigen Umweltreferenten Klaus

Läpple ist es ganz schnell gegangen.

Claudia Steichele vom Umweltamt hat eine zweiseitige DIN-A4-Erklärung aus der Schublade geholt, sie ordentlich vergrößert – und die beantwortet nun dort, wo sie hingehört, nämlich an der Seitenwand vom Passivhaus, viele anstehende Fragen. Zum Beispiel jene, warum die Wärme im Haus bleibt, was man sparen kann, wie das alles öffentlich gefördert wird und nach welchen Grundsätzen man überhaupt bauen muss. Lauter bitter nötige Infos in diesen energie-teuren Zeiten.

„Das Passivhaus“, so erfährt man unter anderem, „ist ein Gebäude, in dem eine behag-

liche Temperatur sowohl im Winter als auch im Sommer ohne separates Heiz- beziehungsweise Klimatisierungssystem zu erreichen ist“. Es bietet „erhöhten Wohnkomfort bei einem Heizwärmebedarf von weniger als 15 kWh pro Quadratmeter und einen Primärenergiebedarf einschließlich Warmwasser und Haushaltsstrom von unter 120 kWh.“

Das Passivhaus ist also die konsequente Weiterentwicklung des Niedrigenergiehauses, im Vergleich zu diesem benötigt es laut Klaus Läpple „80 Prozent weniger Heizenergie“, über 90 Prozent weniger sind es im Vergleich zu einem konventionellen Ge-

bäude. Umgerechnet in Heizöl kommt ein Passivhaus im Jahr laut Fachleuten mit weniger als 1,5 Liter pro Quadratmeter aus. Das ist eine sensationelle Einsparung, zu erreichen vor allem mit den beiden Grundprinzipien: „Wärmeverlust vermeiden und freie Wärmegewinne optimieren.“

Die gute Dämmung ist ebenso obligat wie Fenster mit Dreifach-Verglasung. Auch die „Verschattungsfreiheit“ ist zum Beispiel ein wichtiges Kriterium für den Gewinn an Solarenergie im freistehenden Einfamilienhaus. Energiespargeräte sind ebenfalls selbstverständlich, mit dem richtigen Kühlschrank, Herd, der Tiefkühltruhe, Waschmaschine oder den Lampen lässt sich hoch-effizient haushalten.

Das Passivhaus spart also Energie und Geld – kasteien muss man sich dafür nicht, auch der Komfort wird großgeschrieben. Denn nicht zuletzt die gleichmäßige Wärme im Haus und die gute Raumluft sorgen für Behaglichkeit.

### Info

Wer mehr wissen möchte zum Thema Passivhaus, kann sich auch direkt an den städtischen Umweltbeauftragten Klaus Läpple wenden, Telefon 50 01-445.

## Beim Energietag „Zukunft erleben“

■ Unter dem Motto „Zukunft erleben“ steht am Samstag, 13. September, der zweite, **landesweite Energietag**.

■ In Waiblingen gibt es dazu zwischen 8.30 Uhr und 15 Uhr Aktionen und Infostände beim **Postplatz-Forum**. Informiert wird beispielsweise vor Ort über moderne Heizanlagen, den Gebäudeenergiepass oder CarSharing.

■ Am Stand der städtischen Umweltbe-

ratung referiert um 10.30 Uhr Energieberater Jürgen Rath von der Verbraucherzentrale Stuttgart zum Thema „**Altbauten richtig saniert**“. Zwischen 10 und 15 Uhr kann man sich durch die Hahnsche Mühle führen lassen und erfährt dabei alles Wichtige zum Thema Wasserkraft. Im selben Zeitraum hält das Spielmobil mit vielen Mitmachaktionen die Kleinen bei Laune.